

INSERAT

HWSGR

Höhere
Wirtschaftsschule
Graubünden

**HEUTE 19.00 UHR
INFOABEND.**

www.hwsgr.ch

ZENTRALREDAKTION:

Comercialstrasse 22, Postfach, 7007 Chur
Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02
E-Mail: redaktion-gr@suedostschweiz.ch

REICHWEITE: 167 000 Leser (MACH-Basic 2014-2)

ABO- UND ZUSTELLSERVICE: Tel. 0844 226 226,
Fax 081 255 51 10, E-Mail: abo@somedia.ch

INSERATE:

Somedia Promotion, Comercialstrasse 20, 7007
Chur, Tel. 081 255 58 58, Fax 081 255 58 59
E-Mail: inserate@somedia.ch

REGION KULTUR

**Regisseur Shawkat
Amin Korki besucht
die 24. Weltfilmstage
in Thusis.**

SEITE 9

REGION SPORT

**Snowboard-Chef
Sacha Giger spricht
über Geld, Ziele
und Sorgen.**

SEITE 10

INSERAT

vonsalis

**IHRE BÜNDNER
ADRESSE FÜR GUTE
WEINBERATUNG.**

www.vonsalis-wein.ch

Patricia Scarpatetti ausgezeichnet

Zürich. – Die Bündner Sozialarbeiterin Patricia Scarpatetti aus Cunter, die in Honduras ein Kinderheim für Strassenkinder betreibt, ist am Samstag in Zürich mit dem Jonas-Furrer-Preis geehrt worden. Der Preis wird seit 1998 alle zwei Jahre verliehen und ist mit 10 000 Franken dotiert. Er ehrt karitatives und humanitäres Schaffen von Einzelpersonen, aber auch von Institutionen.

SEITE 2

Kein Stellenabbau nach Übernahme

Zürich/Basel/Chur. – Die Übernahme des Versicherers Nationale Suisse durch die Helvetia-Versicherung führt in Graubünden zu keinen Entlassungen. Zwar werde die Generalagentur der Nationale Suisse in Chur in die Helvetia-Generalagentur eingegliedert, ohne dabei jedoch Stellen abzubauen. Dies bestätigte Helvetia-Mediensprecher Hansjörg Rysler auf Anfrage.

SEITE 3

Weniger Zöllner an Puschlaver Grenze

Poschiavo. – Obwohl im Oktober im Puschlav mehr als zehnmal eingebrochen wurde, bleibt der italienische Grenzposten ab sofort samstags und sonntags unbemannt. Für den Poschiaviner Gemeindepräsidenten Alessandro Della Vedova ist dies ein Schritt in die völlig falsche Richtung. Die Diebe würden fast immer aus Italien kommen, ist Della Vedova überzeugt. Er fordert deshalb mehr statt weniger ständige Grenzbeamte.

SEITE 4

Region	3
Churer Kinos	3
Region Kultur	9
Region Sport	10
Todesanzeigen	11
Tagesthema	13
Inland	14
Ausland	15
Kultur	16
Wissenschaft & Technik	17
Sport	18
Fernsehprogramm	23

SÜDOSTSCHWEIZ.CH

Heute: Vernissage zur Ausstellung «50 Jahre Konsumentenschutz» in Bern.

WETTER HEUTE

Nord- und Mittelbünden

+13°
+ 8°

SEITE 22

Bundesgericht lässt Bündner Proporzbefürworter hoffen

**Ein aktuelles Urteil des
Bundesgerichts zum Majorz
in Appenzell Ausserrhoden
stimmt die Bündner Proporz-
befürworter optimistisch.**

Von Denise Alig

Lausanne/Chur. – In der Frage, ob Kantonsparlamente noch nach dem

Majorzverfahren gewählt werden dürfen, liegt ein neues Bundesgerichtsurteil vor. So hat «Lausanne» in einem Ende letzter Woche publizierten Urteil die Beschwerde eines Majorzgegners aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden zwar abgewiesen, doch gleichzeitig festgehalten, dass Appenzell Ausserrhoden das Prinzip der Wahlrechtsgleichheit verletze. Der Majorz kann laut Bundesgericht

denn auch nur so lange aufrechterhalten werden, als in Appenzell Ausserrhoden drei bestimmte Voraussetzungen gegeben sind. Eine davon ist, dass die Parteien bedeutungslos sind.

«Bündner Majorz vor dem Ende»

Das Urteil lässt die Bündner Proporzbefürworter frohlocken. «Mit diesem Urteil hat das Bundesgericht die Abschaffung des Majorz im Kanton

Graubünden eingeläutet», sagte der Malixer Rechtsanwalt Andrea Bianchi, Rechtsvertreter der Beschwerdeführer gegen das Majorzsystem bei den Kreiswahlen, gestern auf Anfrage. Bianchi begründete seinen Optimismus damit, dass in Graubünden keine der drei vom Bundesgericht genannten Voraussetzungen für die Beibehaltung des Majorzsystems gegeben sei.

BERICHT SEITE 3



Lüthi glückhaft zum neunten GP-Sieg

Tom Lüthi (rechts) diskutiert nach dem Rennen mit Esteve Rabat. Der Schweizer hatte Rabat beim Grossen Preis von Valencia in der verrückten Schlussphase noch überholt, weil dem Spanier der Sprit ausgegangen war. So kam Lüthi zu seinem neunten GP-Sieg (Berichte Seite 19).

Bild Alberto Saiz/Keystone

Maurer lässt Kollegen ins Messer laufen

**Wie sich der Bundesrat wegen
Ueli Maurer unbewusst auf
Konfrontationskurs mit der
Nato begab.**

Bern. – Im Bundesratsszimmer in Bern wird eigentlich hart um Entscheide gerungen. Vor Kurzem jedoch erzielte Verteidigungsminister Ueli Maurer einen politischen Erfolg, ohne dass es seine Regierungskollegen merkten. Sie willigten ein, dass das Verteidigungsdepartement von der Nato Radardaten aus dem europäischen Luftraum verlangt, selber aber keine eigenen Daten liefert. Damit begaben sie sich auf Konfrontationskurs mit dem westlichen Militärbündnis. Kurz nach Bekanntmachung des Verhandlungsmandates erteilte ein Nato-Sprecher der Schweiz eine Absage.

Laut gut unterrichteten Quellen in der Bundesverwaltung fiel den andern Departementen die Brisanz des Verhandlungsmandates im Vorfeld der fraglichen Bundesratssitzung nicht auf. Sie vermuten, Ueli Maurer wolle mit seinem Vorgehen die Mitgliedschaft der Schweiz in der Nato-Partnerschaft für Frieden infrage stellen. (Ihn)

KOMMENTAR UNTEN
BERICHT SEITE 14

KOMMENTAR

IST MAURER LISTIG ODER INKOMPETENT?

Von Lorenz Honegger

Ueli Maurer geht aufs Ganze. Er verlangt von der Nato Radardaten aus dem zivilen Luftverkehr, verweigert aber die Herausgabe eigener Daten. Seine Bundesratskollegen segnen das entsprechende Verhandlungsmandat ab, ohne die Brisanz der Forderung zu erkennen.

Nach der Ankündigung des Verhandlungsziels dauert es nur

zwei Tage, bis die Nato reagiert und der Schweiz eine Absage erteilt. Nicht wie im Normalfall auf offiziellem Weg, sondern per Medienstelle, bevor sich die Parteien auch nur einmal getroffen haben. Es ist eine Frage der Zeit, bis die Nato dem Bundesrat auch noch hochoffiziell Njet sagt.

Ist Ueli Maurer als Urheber des Verhandlungsmandates listig – oder einfach inkompetent? Der mit allen Wassern gewaschene

Verteidigungsminister müsste zumindest geahnt haben, dass sich das Militärbündnis nie und nimmer auf einen dermassen schlechten Deal einlässt – sonst sollte er seine politischen Berater in den Ruhestand schicken.

Fakt ist: Das absehbare Nein wird Maurers SVP höchst gelegen kommen. Die Partei wird die Absage als Beleg dafür werten können, dass die Teilnahme an den Aktivitäten der Nato-Partnerschaft

für Frieden eben doch nicht auf Freiwilligkeit beruht, wie es ihre Befürworter immer wieder betonen. Den Austritt aus der Partnerschaft und den Bruch mit der Nato wird sie damit aber nicht provozieren können. Gerade der Austausch von zivilen Luftlagedaten ist aus Sicht der Neutralität nicht nur völlig unproblematisch, sondern sicherheitspolitisch sinnvoll und mehrheitsfähig.

zentralredaktion@suedostschweiz.ch

